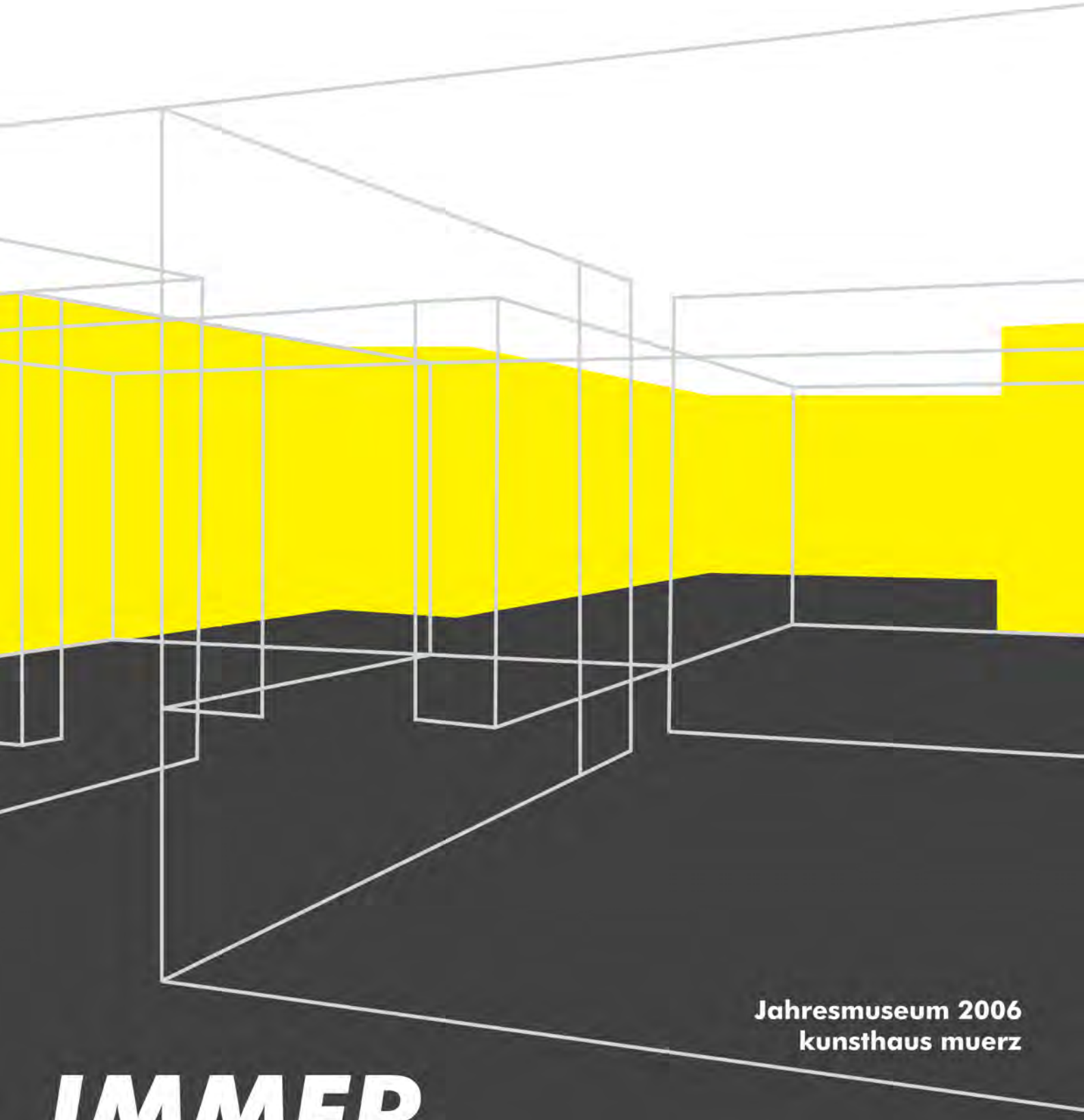
kunsthaus **muerz**



Jahresmuseum 2006
kunsthaus muerz

IMMER WIEDER

„IMMER WIEDER“

eine Ausstellung des
Instituts für Zeitgenössische Kunst
/ Fakultät für Architektur / Technische Universität Graz
Inffeldgasse 10/2
8010 Graz

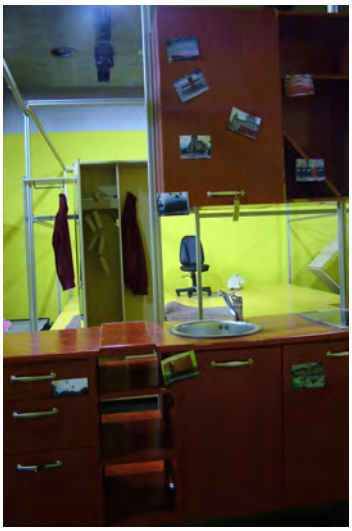
Jahresmuseum 2006
kunsthaus muerz / Ursula Horvath
Wiener Straße 35
8680 Mürzzuschlag

Konzept: Hans Kupelwieser, Nicole Pruckermayr

Projektteam: Martin Gansberger, Nicole Pruckermayr, Romana Rust, Snezana Tubic, Nikolaos Zachariadis
Beteiligte Studierende: Peter Harrich, Eva Maria Hierzer, Stefan Müller, Boris Murnig, Sarah Poguntke, Valentina Kehrer, Susanne Mayr, Christiane Putz, Lisa Reinisch, Claudia Weiß, Birgit Hackel, Martin Schnalzer, Christian Schneeberger, Justin Tauscher, Philipp Erkinger, Martin Florian, Jörg Hütter, Philipp Sackl, Gerhard Wimmer, Elias Dorner, Alexander Furtmüller, Katharina Volgger, Teresa Seidel, Veronika van der Graft, Barbara Weingartner, Judith Eckl, Viktoria Hohl, Robert Kogler, Gunther Oberlehner, Lukas Ries, Katharina Düsing, Jürgen Führer, Viktoria Kager, Mario Kucher, Katharina Penzinger, Thomas Schreilechner, Bernd Viereck, Sebastian Holzer, Karl Lechner, Thomas Lechner, Karin Pichler, Maria Reisenhofer, Philipp Schörkhuber, Nicole Gietler, Julia Jungreithmayr, Sandra Pieber, Manuela Pammer, Susanne Reiterer, Reinhard Steyer, Stephan Brugger, Markus Fischer, Robert Günther, Katharina Ofner, Andreas Stelzer, Dominik Troppan, Magdalena Brunner, Susanne Gronalt, Alexander Leitenbauer, Johannes Kerschner, Andreas Rauch, Marco Reif, Luisa Rienmüller, Anna Trost, Christoph-Matthias Kügler, Mario Mayrl, Philipp Meikl, Christoph Neuwirth, Georg Stubitsch, Danijel Gril, Patrick Reynolds, Gerald Sauer, Edvin Bufi, Benil Colak, Maria Falco, Martin Heide, Mirza Salkic, David Schickengruber, Barbara Groß, Kai - Peter Henschke, Stefan Mayrhauser, Nicole Plesser, Verena Ruß, Romana Streitwieser, Davide Barbieri, David Reibenschuh, Michael Sandriester, Reinhard Unterpertinger, Sabrina Donsbach, Harald Ferstl, Marianne Heiling, Michael Novak, Thomas Peheim, Daniela Lindner, Martin Puchberger

Zur Thematik

Das Institut für Zeitgenössische Kunst (IZK) / Fakultät für Architektur / Technische Universität Graz wurde eingeladen die Ausstellung Jahresmuseum 2006 im kunsthaus muerz zu konzeptionieren und umzusetzen. Das IZK versucht kontinuierlich sehr gute Arbeiten von Studierenden einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



In dem zwischen Kunsthalle und Museum changierendem Jahresmuseum des kunsthauses muerz werden thematisch orientierte wechselnde Inhalte gezeigt. Im Frühjahr/Sommer im Bereich der Architektur bzw. des Designs, im Herbst/Winter eine Themenausstellung zeitgenössicher Kunst. Das Jahresmuseum ist so angelegt, dass Ausstellungen über mindestens drei Monate laufen und so eine intensivere Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Das Institut beschäftigt sich innerhalb der Lehrveranstaltungen für Architekturstudierende schon seit einigen Jahren mit Bewegung und mit dem Verschränken von Kunst und Technik.
Innerhalb des Projektes „IMMER WIEDER“ spielen nun einerseits diese Faktoren eine große Rolle, andererseits fungiert als übergeordnetes Thema die Wiederholung.

Leben an sich bedeutet, Dinge zu erlernen und diese zu reproduzieren, zu multiplizieren und zu wiederholen. Sich Entwickeln bedeutet, über die pure Wiederholung Stück für Stück hinaus zu gelangen.
In einer sich wiederholenden Schleife begegnen wir ständig den gleichen Abläufen und den gleichen Personen, die sich ständig gleich und vorhersehbar benehmen, gleich handeln und gleich sind. Gefangen in diesen Rahmenbedingungen treten Brüche und Ungereihmtheiten noch viel mehr aus einem kontinuierlichen Fluss heraus. Gerade diese Brüche lassen aber die Wiederholungen als solche erst erkennbar werden.
Die „falschen“ Wiederholungen lassen die „echten“ erst zu solchen werden. Die Differenz ist ohne die Wiederholung nicht zu denken, wie Deleuze in seinem Buch ‚Differenz und Wiederholung‘ feststellt.

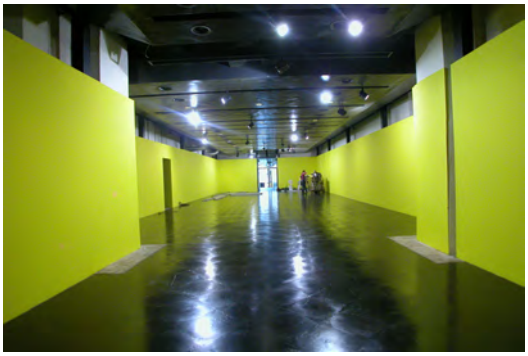
Alle unsere Aktivitäten kehren ständig wieder, Moden kehren wieder, architektonische Formen kehren wieder. Wir befinden uns in einer sich selbst reproduzierenden Schleife.
Selbst das Thema der Wiederholung ist ein ständig wiederkehrendes. „Mimesis als Widerspiegelung, Nachahmung von Vorhandenem und Erzeugerin von Ähnlichkeiten spielt in jede kulturelle Bildung hinein” so schreibt Thomas Metscher. (Metscher, 2004). Und wer könnte sich dieser Aussage entgegenstellen? Welche kulturelle Leistung beruht nicht auf einem Aufbauen auf Bestand und minutiöses davon Abgleiten.
Eva Meyer geht in ihrer basalen Auseinandersetzung mit Wiederholung auch auf kulturelle Leistungen näher ein, wenn sie schreibt: „Sinnliche Übertragung, zu der auch Sprache gehört, ist eine Form der Wiederholung“. Und weiters „`Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ist eine Rose´ hat Gertrude Stein gezählt und erzählt, daß während `Eine Rose ist eine Rose´ das Gleichgewicht des erkennenden Bewußtseins durchaus noch bestätigt und sogar wie `Geschäft ist Geschäft´ ganz allgemein und vernünftig erscheint, mit noch einer Rose das Gleichgewicht zugunsten der Rose verschoben ist und jenen Bruch im Allgemeinen bewirkt, der - wenn es jetzt weitergeht - auf ihre Besonderheit zurückkommen kann: `Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ist eine Rose´, die keiner Prädikation mehr durch den Menschen bedarf, wenn sie in der ihr eigenen Weise wiederholt, daß sie `zum ersten Mal seit hundert Jahren in der englischen Dichtung rot ist´.“ (Meyer, 1991)

Weniger poetisch sieht Bernhard Lang die Wiederholung, wenn er sie in seinem Musiktheater in drei Erzählungen ‚Das Theater der Wiederholungen' (2003) betextet:

„It is so wearisome. First you put on your shirt, then your trousers; you drag yourself into bed at night and in the morning drag yourself out again;and always you put one foot in front of the other. There is little hope that it will ever change. Millions have always done it like that and millions will do so after us. Moreover, since we're made up of two halves which both do the same thing, everything's done twice. It's all very boring and very, very sad." (Bernhard Lang, Das Theater der Wiederholungen, 2003)

Ob wir sprechen oder handeln, ob wir kopieren, fotografieren, siebdrucken oder klonen, immer geht es um die Wiederholung. Das Biologische schlechthin lebt von und aus der Wiederholung heraus. Produktionsabläufe werden ständig verbessert um die Vervielfältigung voranzutreiben und die Unsicherheiten der Varianz auszuschalten. Durch die fortschreitende Industrialisierung, die automatisierte Fabrikation und Serienproduktion entkommen wir der Wiederholung und Vervielfältigung kaum mehr. Seit dem Fordismus, der auf stark standardisierter Massenproduktion und -konsumption von Konsumgütern basiert, entkommen wir weder optimierter Fließbandarbeit noch den dabei entwickelten Gütern. Unsere Autos, Gebrauchsgegenstände, selbst Häuser und deren Einrichtungen sind Wiederholungen geworden.
Was die Wiederholung abschreckend macht, hat aber auch seinen spezifischen Reiz:
„Die Wiederholung ändert nichts an dem sich wiederholenden Objekt, sie ändert aber etwas im Geist, der sie betrachtet."(David Hume)
„Besteht das Paradox der Wiederholung nicht darin, dass man von Wiederholung nur auf Grund der Differenz oder Veränderung sprechen kann, die sie in den Geist einführt, der sie betrachtet ? Auf Grund einer Differenz, die der Geist der Wiederholung entlockt ?" (Deleuze, 1969)

Verwendete Literatur:
Gilles Deleuze, Differenz und Wiederholung, München 1969
David Hume, zitiert nach Deleuze IN: Gilles Deleuze, Differenz und Wiederholung
Thomas Metscher, Mimesis. Bielefeld 2004
Eva Meyer, Die Form der Wiederholung, IN: Kunstforum Bd. 114, Juli/Aug. 1991
Bernhard Lang, Das Theater der Wiederholungen, Musiktheater, 2003



Ausgehend von diesen Punkten setzt das Projekt „IMMER WIEDER“ an:

Ein Wohnraum, der seine eigenen Wiederholungen durchlebt, wird zum durchlaufenden, sich selbst reproduzierenden und sich selbst wieder zerstörende Ereignis, das eine schaurig-schöne Szenerie des Eigenlebens entwickelt.

Die Ausstellungsräumlichkeit des kunsthauses muerz wird mit einer standardisierten Wohnung – den Fragmenten, formgebenden Elementen – eines Fertigteilhauses besetzt.
Das heißt, die Kanten eines fiktiven Einfamilienhauses werden durch Aluminium-Formrohre nachgebildet und so entsteht eine durchsichtige und durchwanderbare eigene „Welt“ der Replikation.

Diese handelsübliche, vielfach reproduzierte „Standardwohnung“ wird bestückt durch die Hauptakteure dieser Gesamtinstallation, durch überarbeitetes handelsübliches Mobiliar.
Eine 42-teilige Grundausstattung an Möbeln der Firma Leiner bildet hier die Basis. Diese Komplettwohnung, im Set-Preis erhältlich, wird rekonfiguriert.
Die Einrichtungsgegenstände werden so modifiziert, dass sie sich entweder selbst in einer ständigen Wiederholung dekonstruieren und wieder auferstehen lassen oder mit gewissen Sonderausstattungen bedacht werden, die das Mobiliar bereichern und ihm neue erfrischende Fähigkeiten geben.

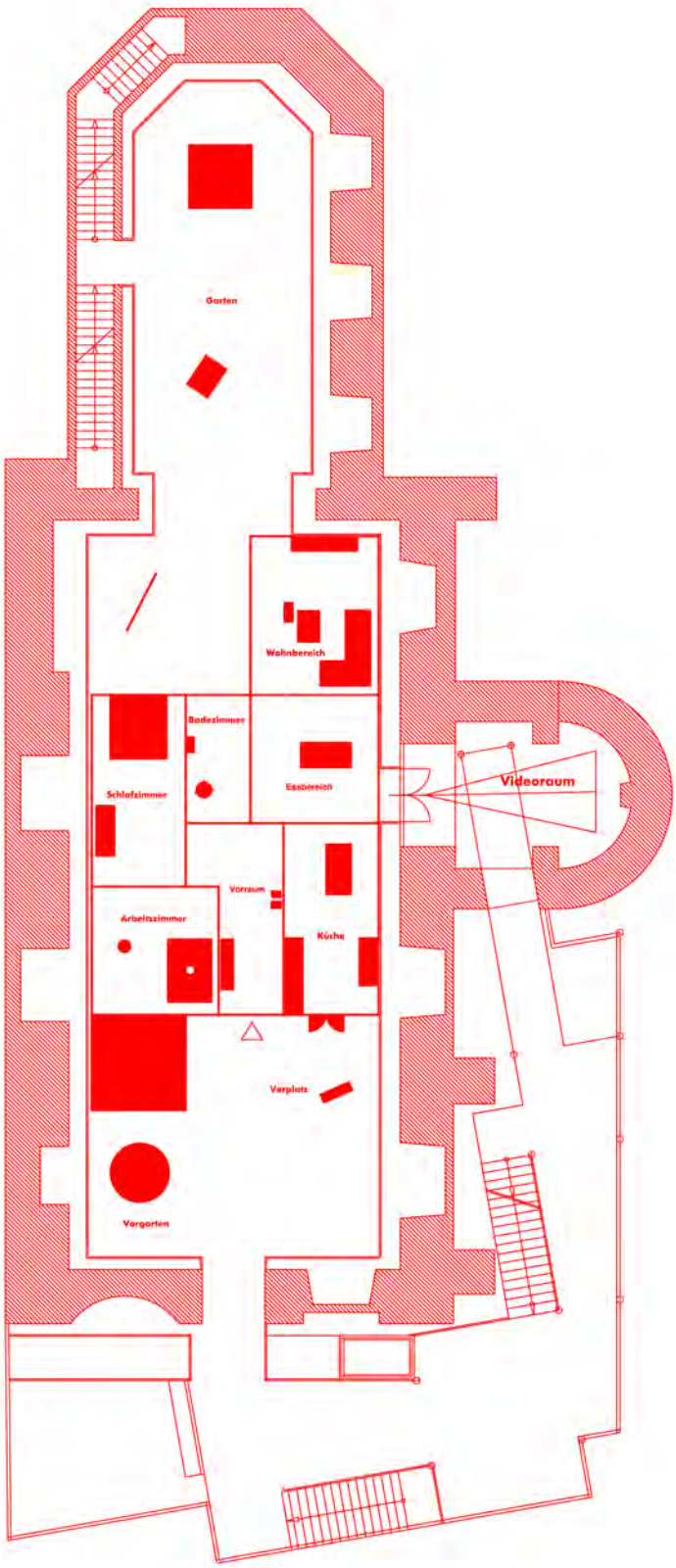
Einige Möbelstücke konnten von den Studierenden ohne Probleme selbst überarbeitet werden. Andere Objekte benötigten dabei fachkräftige Unterstützung. So wurde zum Beispiel ein Bett so überarbeitet, dass sich die normalerweise horizontale Liegefläche zu einem Zylinder zusammenrollt und dann wieder ausbreitet.
So komplexe mechanische Vorgänge konnten nur durch die Zusammenarbeit mit der Mürzzuschlager Innovations- und Ausbildungs GmbH, kurz genannt MIA, bewerkstelligt werden. MIA ist ein seit 1989 bestehender Ausbildungsverbund, aufgebaut auf die ehemalige Lehrwerkstätte der Firma Böhler Edelstahl. MIA beschäftigt sich vorwiegend mit Maschinenbau, in der Metallbearbeitung und im Elektrobereich. Die Studierenden erarbeiteten in der Ausführungsphase gemeinsam mit dem Fachpersonal, aber auch mit den Auszubildenden der MIA die Umsetzung. Einige ‚Möbelstücke‘ wurden so in Zusammenarbeit mit MIA durch Elektromotoren und dergleichen erweitert, bzw. umstrukturiert.

Andere Möbelstücke wiederum wurden mit pneumatischen Apparaturen bestückt. Die Firma Stasto Automation, die auf Pneumatik spezialisiert ist, unterstützte die Studierenden mit Know-How und Material rege. So konnte zum Beispiel ein Tisch, der seine Tischplatte in Wellenform bewegt, entwickelt werden.

Die neuen Innenräume der „Standardwohnung“ werden mit diesen modifizierten Einrichtungsgegenständen bestückt, die von den Architekturstudierenden in Gruppenarbeiten entwickelt werden.

Jede Gruppe baut für sich an einem Objekt, für das Gesamtergebnis ist jedoch jedes Einzelobjekt relevant. Die Gesamtstruktur entwickelt sich durch die einzelnen Gruppen-Beiträge zu einer Wohnsituation, die durch sich selbst zum Leben erwacht.
Gilles Deleuze schildert ein solches Ereignis folgendermaßen: „Wenn heterogene Reihen miteinander in Kommunikation getreten sind, ergeben sich daraus alle möglichen Folgen im System. Es `passiert´etwas zwischen den Rändern; Ereignisse brechen los, Phänomene leuchten auf, wie Blitz oder Blitzschlag.“ (Deleuze, 1969)

Die einzelnen Arbeiten ergeben in ihrer Gesamtheit wiederum interessante Überschneidungen und sowohl akustisch als auch visuell ergeben sich diese „Blitze“ und neuen Akzente, die durch Meditatives, Repetitatives entstehen können.
Es setzt eine Verselbständigung des Mobiliars ein, was zwar einem tiefen Wunschdenken des Menschen entspricht, aber zumeist mit anderer Absicht. Die bis dato statische Umgebung geht auf unsere Wünsche ein und wird „Dienerin des Menschen“.
Diese Wohn-Maschine denkt jedoch nicht daran, beherrscht zu werden sondern zelebriert ihren eigenen Kreislauf. Ein Kreislauf, der gewährleistet durch die Institution Jahresmuseum auch einen geeigneten Rahmen erfährt – einen zeitlich ganz und gar nicht gedrängten.

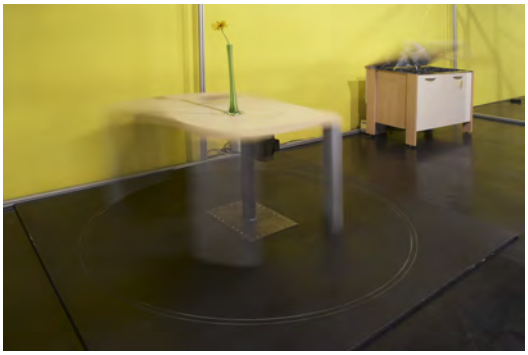


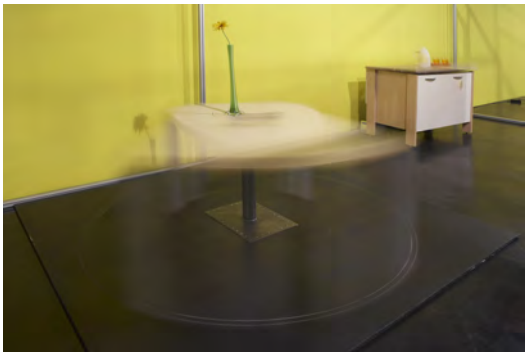
TISCH - verdreht

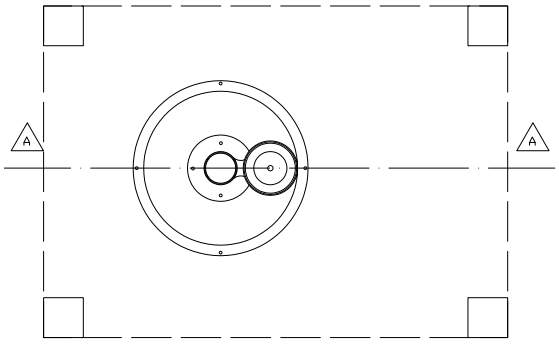
Edvin Bufi, Benil Colak, Maria Falco, Martin Heide, Mirza Salkic, David Schickengruber
Mit Unterstützung von MIA

Ein Tisch bewegt sich ausmittig um eine Achse. Diese Achse ist kein Tischbein sondern quasi eine still stehende Vase mit Blume. Alles dreht sich, nur die Vase ist still.

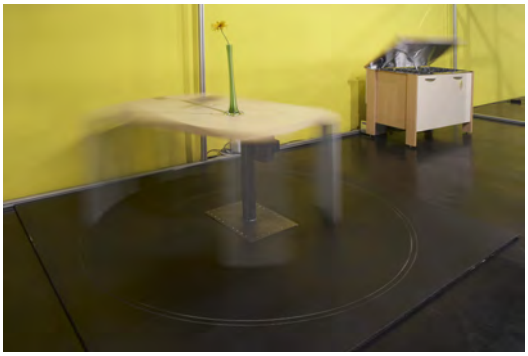
Ausgehend von einem Modellentwurf wurde gemeinsam mit MIA an einer Umsetzung gefeilt. In Rücksprache mit MIA wurden die Pläne von den Studierenden entwickelt und dann gemeinsam mit Auszubildenden und AusbildnerInnen von MIA realisiert.

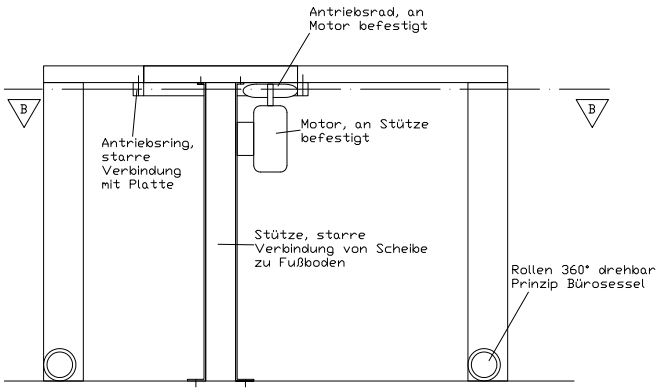




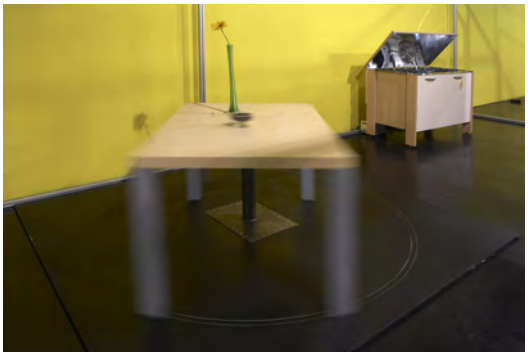


Schnitt B-B





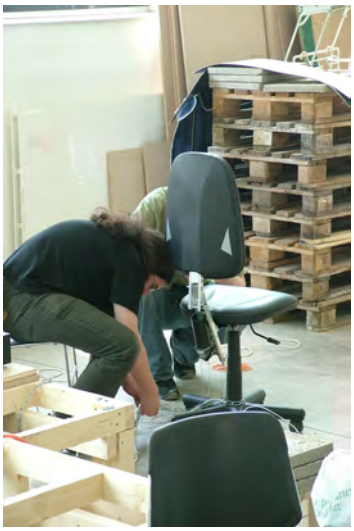
Schnitt A-A



DREHSTUHL - mutiert

Philipp Erkinger, Martin Florian, Jörg Hütter, Philipp Sackl, Gerhard Wimmer

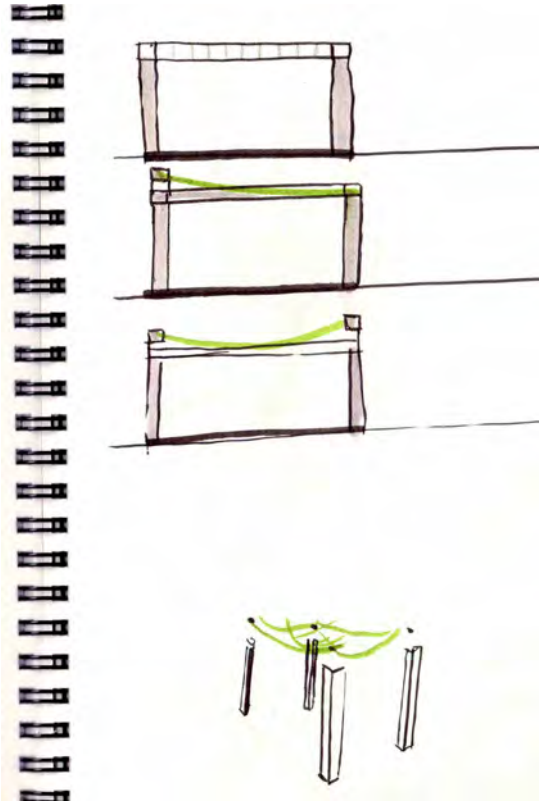
Ein Bürosessel fängt an, seine Lehne auf und nieder zu klappen und auch akustisch zu bellen, wenn man sich ihm nähert. Durch die Kraft des Motors und der stabilisierenden Kette entsteht nicht nur rein optisch der Eindruck, dies wäre ein Kettenhund - durch die entstehenden Kräfte fängt der Sessel tatsächlich an auf und nieder zu springen.
Die Gruppe brachte einiges an Vorwissen am Gebiet der Elektrotechnik mit und kam ganz ohne Hilfe aus.

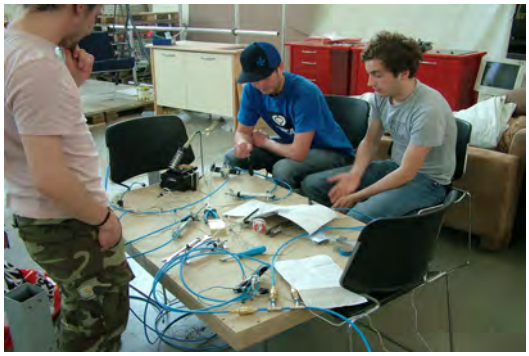


TISCH - gewellt

Danijel Gril, Patrick Reynolds, Gerald Sauer
Mit Unterstützung von Stasto

Ein Tisch bewegt durch pneumatische Zylinder in den vier Füßen seine Tischplatte, sodass sich eine Wellenform entwickelt. Durch unregelmäßiges auf und nieder der Zylinder werden die beweglich miteinander verbundenen Glieder der Tischplatte in Schwung gebracht.
Diese Gruppe hatte einiges an Vorwissen in Bezug auf Pneumatik/Mechanik, bekam aber auch rege Hilfe von der Firma Stasto.





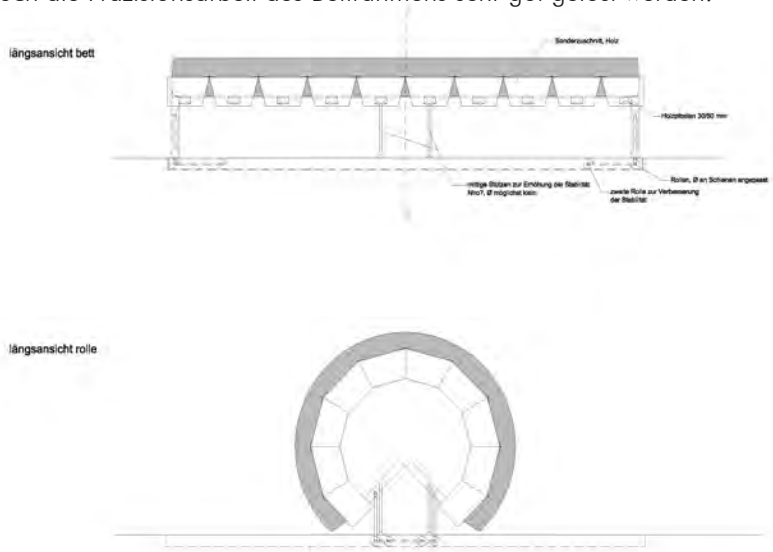
BETT - Rollga

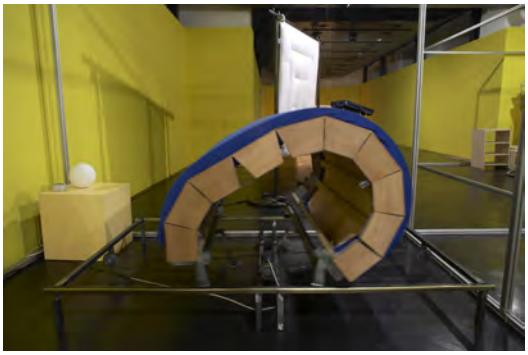
Peter Harrich, Eva Maria Hierzer, Stefan Müller, Boris Murnig, Sarah Poguntke

Mit Unterstützung von MIA und Bicycle Graz

Die normalerweise horizontale Liegefläche wird per Schalter für die Nachttischlampe zu einem Zylinder zusammengerollt und dann wieder ausgebreitet.

Durch das Vorhandensein eines Tischlers in dieser Gruppe konnte auch die Präzisionsarbeit des Bettrahmens sehr gut gelöst werden.

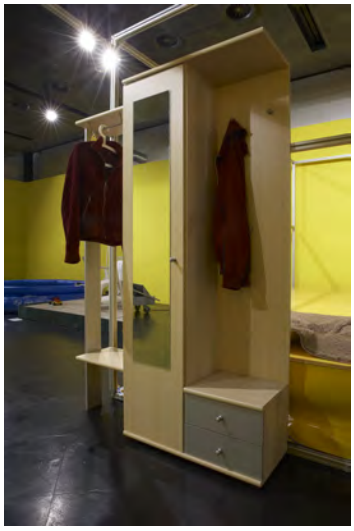


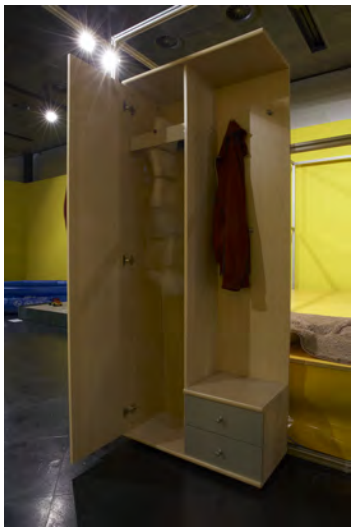


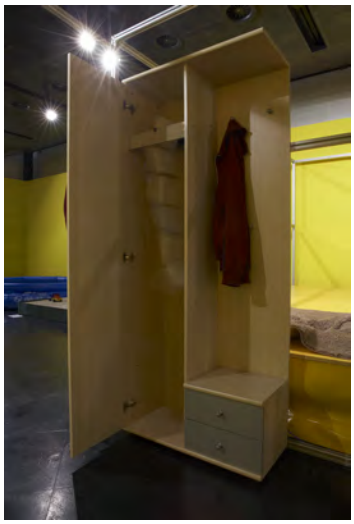
GARDEROBE- geklappert

Elias Dorner, Alexander Furtmüller, Katharina Volgger, Teresa Seidel, Veronika van der Graft, Barbara Weingartner
Mit Unterstützung von Stasto

Im Inneren des Garderobenschrankes befindet sich eine, aus Regalböden angefertigte Jakobsleiter. Der Mechanismus der Jakobsleiter erlaubt eine kontinuierliche Bewegung, wobei immer ein Element nach unten „fällt“ und wieder, durch die Verschnürung der einzelnen Elemente erzeugt, nach oben gehoben wird. Dieser Mechanismus macht einen großen Lärm im Inneren des Schrankes, macht aber nicht nur Lärm, sondern lässt die gesamte Garderobe durch die Wucht des Aufpralles der Regalböden hin und her wanken.







LICHTGARTEN - schwankend

Davide Barbieri, David Reibenschuh, Michael Sandriester, Reinhard Unterpertinger

Ein frei hängender paravant-ähnlicher kleiner Lichtgarten wird von innen heraus beleuchtet. Im Inneren werden Windräder mit Ventilatoren bespielt und es entsteht ein sich veränderndes Schattenspiel.
Durch den drehenden Wind im Inneren bewegt sich nicht nur das „Gewächs“ sondern auch der gesamte Garten leicht hin und her.

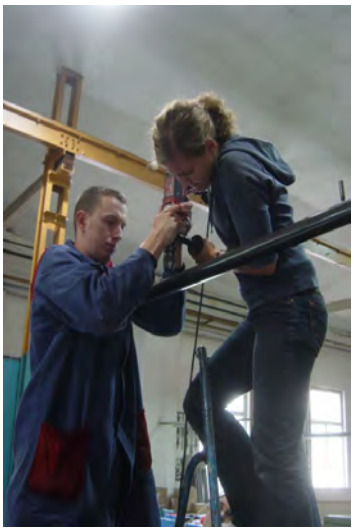
BETTZEUG - lebend

Valentina Kehrer, Susanne Mayr, Christiane Putz, Lisa Reinisch, Claudia Weiß

Mit Unterstützung von MIA

Eine Bettdecke wird automatisiert zum Lüften immer wieder eingerollt und ausgerollt. Durch das ein und ausrollen wird regelmäßig auch Luft eingepumpt und wieder frei gelassen. Dadurch bauscht sich die Decke auf. Der Automatismus startet aber nur, wenn sich Personen nähern.

Das Problem dieser Installation war vor allem den links und rechts gleichmäßig funktionierenden Vorgang zu entwickeln, sodass sich die Decke nicht ungleichmäßig aufrollt und steckenbleibt.



HOLLYWOODSCHAUKEL - gegrillt

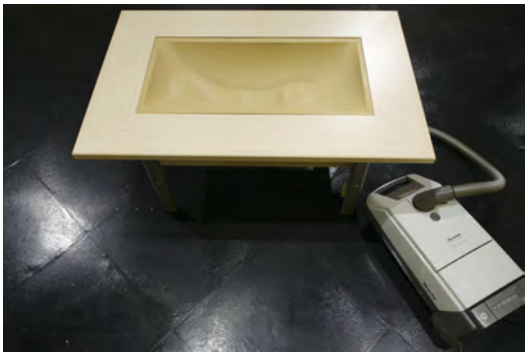
Sabrina Donsbach, Harald Ferstl, Marianne Heiling, Michael Novak
Eine Hollywoodschaukel geht mit einem Griller eine Verbindung ein und es entsteht ein Hybrid. Der Sitzplatz dreht sich ohne Ende.
Ein Industrie-Grillstab ist die neue Achse auf der der Sitz der Hollywoodschaukel befestigt ist. Teilweise ändert der Griller seine Richtung, wenn der Sitz sich selbst in eine Unwucht manövriert, findet aber selbst wieder in einen geregelten Fluß zurück.

COACHTISCH - gedehnt

Birgit Hackel, Martin Schnalzer, Christian Schneeberger, Justin Tauscher

Einem Couchtisch wird die Glasplatte durch Latexhaut ersetzt, sodass ein angeschlossener Staubsauger durch Vakuum den Blick auf das tiefer gelegte Teegeschirr freigibt.

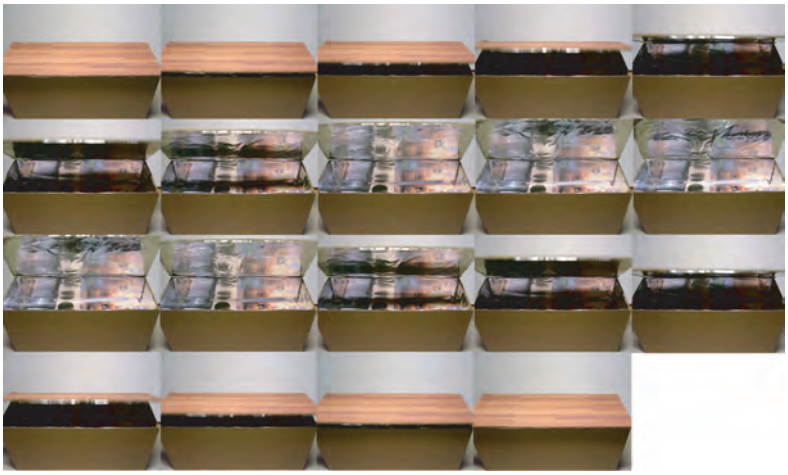
Zusätzlich zum verborgenen Teegeschirr sorgt auch der Staubsauger für Wirbel. In regelmäßigen Abständen schaltet sich dieser ein und wieder aus.



KÜCHE - bewegt

Katharina Düsing, Jürgen Führer, Viktoria Kager, Mario Kucher, Katharina Penzinger, Thomas Schreilechner, Bernd Viereck
Mit Unterstützung von Stasto Automation und Institut für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik / TU Graz

Einem Küchenblock wird seine Funktionalität vordergründig genommen. Das Waschbecken wird jedoch ins Innere gezogen und mittels Spiegelungen vervielfältigt. Der Blick auf dieses Innere wird nur kurz gewährt, allerdings dringen aus dem Inneren Küchengeräusche, die auf ein reges Leben innerhalb des Blockes verweisen. Durch das Heben und senken des verspiegelten Deckels bekommt man nur kurze Fragmente eines unendlich großen Küchenblockes vermittelt.

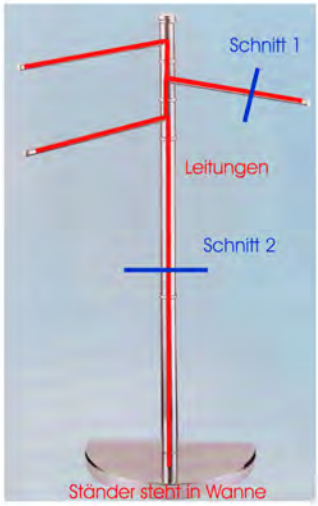


HANDTUCHHALTER - wässrig

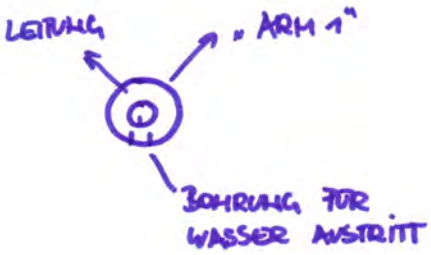
Thomas Peheim

Ein Handtuchhalter lässt Handtücher normalerweise durchlüftet trocknen. In diesem Fall werden die Handtücher ständig benässt, sodass von jedem Handtuch kontinuierlich Tropfen abperlen.
Innerhalb des Handtuchhalters werden verästelt Wasserrohre geführt, die mit ganz wenig Druck permanent Wasser zu den Handtüchern leiten. Im Auffangbecken wird dieses Wasser gesammelt und mit einer Pumpe wieder nach oben transportiert.

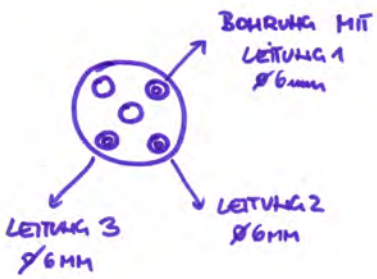
Detailzeichnungen:



Schnitt 1:



Schnitt 2:

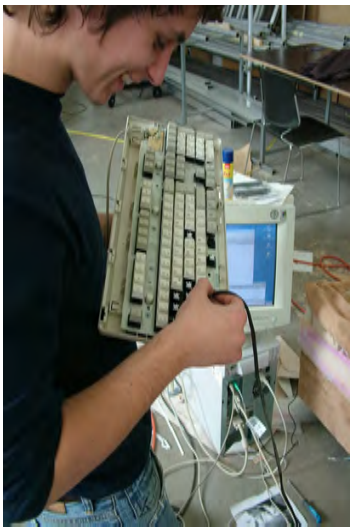


SITZGRUPPE - Manfred

Magdalena Brunner, Susanne Gronalt, Alexander Leitenbauer, Johannes Kerschner, Andreas Rauch

Auf einer Couch sitzt ganz harmlos ein Plüschtier und sieht die Sitzenden an. Plötzlich beginnt es im Couchinneren zu rumoren und die Couch spuckt seitlich plötzlich ein Foto der Person aus. Solange man sitzen bleibt kommen Fotos aus der Couch bis man aufsteht und weggeht.

Die Funktion einer Tastatur wurde so umgebaut, dass sie zum riesigen Taster wurde und dieser wurde in die Sitzfläche der Couch eingebaut. Sobald man sich auf den Taster setzt wird der Auslöser am PC gestartet, der der Webcam, die in dem Plüschtier eingebaut ist, ein Bild machen läßt. Dieses Bild wird dann an den Drucker geschickt.



KOMMODE - deformiert

Judith Eckl, Viktoria Hohl, Robert Kogler, Gunther Oberlehner, Lukas Ries

Mit Unterstützung von Stasto

Zwei Kommoden, eine demolierte und eine neue, stehen nebeneinander und abwechselnd gehen die Laden auf und zu in einer ewigen Schleife. Gleichzeitig geben die Laden Geräusche von sich. Die neue ächzt und kracht und die alte ist nahezu geräuschlos.

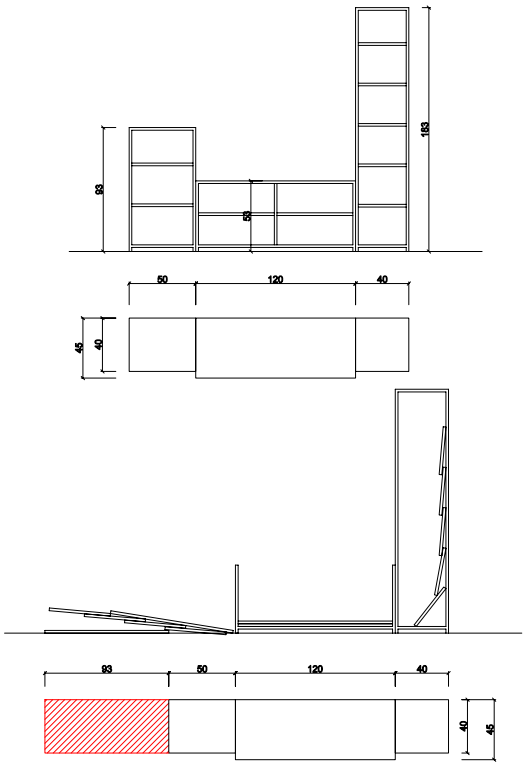
Dieses Objekt wird mit Pneumatik betrieben und hier gab es innerhalb der Gruppe Vorwissen zum Thema.

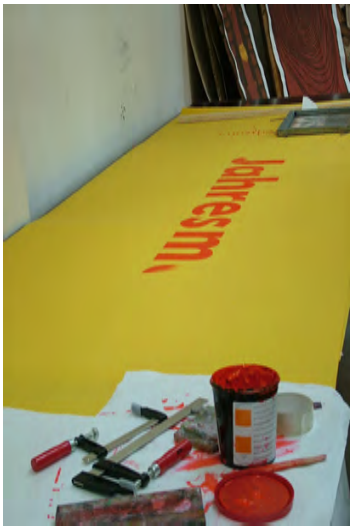
WOHNWAND - gekippt

Barbara Groß, Kai - Peter Henschke, Stefan Mayrhauser, Nicole Plesser, Verena Ruß, Romana Streitwieser

Ununterbrochen knicken alle Regalelemente und Seitenteile eines Wohnzimmerschrankes in sich zusammen.

Mit Seilzügen, einem umgebauten Computer und einer Menge an Elektromotoren konnte diese Gruppe ihre Idee des labilen Wandschrankes umsetzen.




Jahresm